

Erinnerung an die Vertreibung jüdischer Ärzte und Krankenschwestern aus dem Krankenhaus Moabit im April 1933

In diesen Tagen jährt sich zum 80. Mal die Vertreibung jüdischer Ärzte aus öffentlichen Krankenhäusern, Gesundheitsämtern und Universitäten. Bzfo-Mitbegründer Christian Pross recherchierte Anfang der 80iger Jahre über die Verfolgung jüdischer Ärzte des Krankenhauses Moabit, dem jetzigen Standort des Zentrums Überleben. Am 23. März 1933 erschien im "Völkischen Beobachter", dem Kampfblatt der NSDAP, ein Aufruf des Nationalsozialistischen Deutschen Ärztebundes, in dem es u.a. heißt: "Es gibt wohl keinen Beruf, der für die Größe und Zukunft der Nation so bedeutungsvoll ist wie der ärztliche. Aber keiner ist auch so verjudet wie er und so hoffnungslos in volksfremdes Denken hineingezogen worden. Jüdische Dozenten beherrschen die Lehrstühle der Medizin, entseelen die Heilkunst und haben Generation um Generation der jungen Ärzte mit mechanistischem Geist durchtränkt..."

Kurz darauf am 1. April 1933 fuhren Lastwagen des "SA-Sturms 33" im Klinikgelände des Krankenhauses Moabit auf. Die Braunhemden marschierten auf die einzelnen Stationen und holten nach vorgefertigten Listen die jüdischen Ärzte aus ihren Arbeitszimmern, Operationssälen und Krankenzimmern. Man ließ ihnen keine Zeit, ihre persönliche Habe mitzunehmen, geschweige denn, ihre Patienten an einen Nachfolger zu übergeben. Sie wurden in ihren weißen Kitteln abgeführt, auf die Lastwagen verladen und abtransportiert. Einer von ihnen war Prof. Kurt Goldstein, Direktor der Neurologischen Abteilung, bekannt durch seine bahnbrechende Erforschung der Folgeerscheinungen von Hirnverletzungen. Er hatte zukunftsweisende Methoden entwickelt, um hirnverletzte Patienten, zumeist Kriegsoffer, wieder sprechen und gehen zu lehren. Der SA-Sturm 33 verschleppte ihn in die Keller der General-Pape-Straße, ein sogenanntes "wildes" Konzentrationslager der SA, in dem viele Häftlinge zu Tode geprügelt wurden. Durch einen glücklichen Zufall kam er frei, floh über die Schweiz nach Holland und schließlich in die USA. Die erzwungene Emigration ruinierte seine wissenschaftliche Laufbahn und ließ sein umfangreiches Werk in Vergessenheit geraten.

Im Zuge dieser Säuberungsaktion, der insgesamt 89 jüdische und politisch missliebige Ärzte und Krankenschwestern zum Opfer fielen, besetzten deren Stellen z.T. fachlich inkompetente und unerfahrene NSDAP- und SS-Ärzte mit katastrophalen Folgen für die Patientenversorgung. Zur Rechtfertigung dieser Aktion sagte der Verwaltungsdirektor des Krankenhauses Moabit in einer Betriebsversammlung: "Der verweichlichende Duldsamkeitsgedanke, der in den letzten Jahren durch Liberalismus, Humanität und unter missbräuchlicher Auslegung der christlichen Lehre von der Nächstenliebe entstanden und zum größten Teil auf jüdischen Einfluss zurückzuführen ist, hat unserem Volkstum ungeheuren Schaden zugefügt."

Im Eingangsbereich Birkenstraße des Gesundheitszentrums Moabit (früher Krankenhaus Moabit) befindet sich eine Gedenktafel mit den Namen der damals vertriebenen jüdischen Ärzte und Krankenschwestern.

Mehr dazu in dem Buch von Christian Pross, Rolf Winau: "nicht mißhandeln", Das Krankenhaus Moabit 1920-1933 - ein Zentrum jüdischer Ärzte in Berlin, 1933-1945 - Verfolgung, Widerstand, Zerstörung. Edition Hentrich, Berlin 1984.